[Handarbeiten und Mode]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

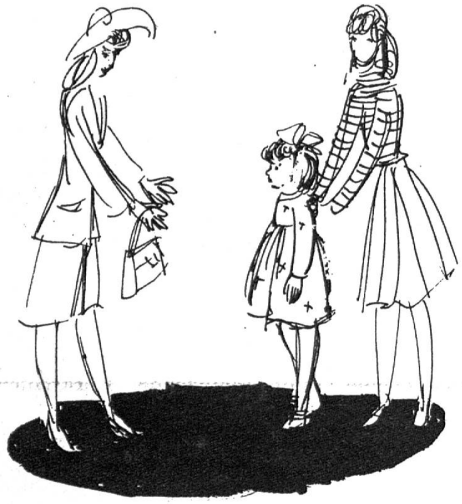
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Gib ds Händli“

Ist es Ihnen noch nie begegnet, dass eine Mutter zu Ihrem Kind gesagt hat, «Gib ds Händli» und dieses hat sich abgekehrt und wollte nicht. «Es isch halt schüüch», heisst es und sie lacht darüber. Eine andere zwingt es: «Was hab' ich gesagt? Hörst du nicht?» Und weil es nicht hören will, bekommt es eine Ohrfeige. Wir wissen alle, dass kleine Kinder scheuen. Nun, wenn eine Mutter nur einmal diese Erfahrung gemacht hat, kann sie doch warten, bis es soweit ist, dass das Kleine nicht mehr scheut und es erst dann bei ihren Bekannten oder in der Gesellschaft einführen. Man lässt die ganz Kleinen, die Unvernünftigen, in diesem Fall noch beiseite und sagt nicht: «Gib ds Händli», das es dann sowieso



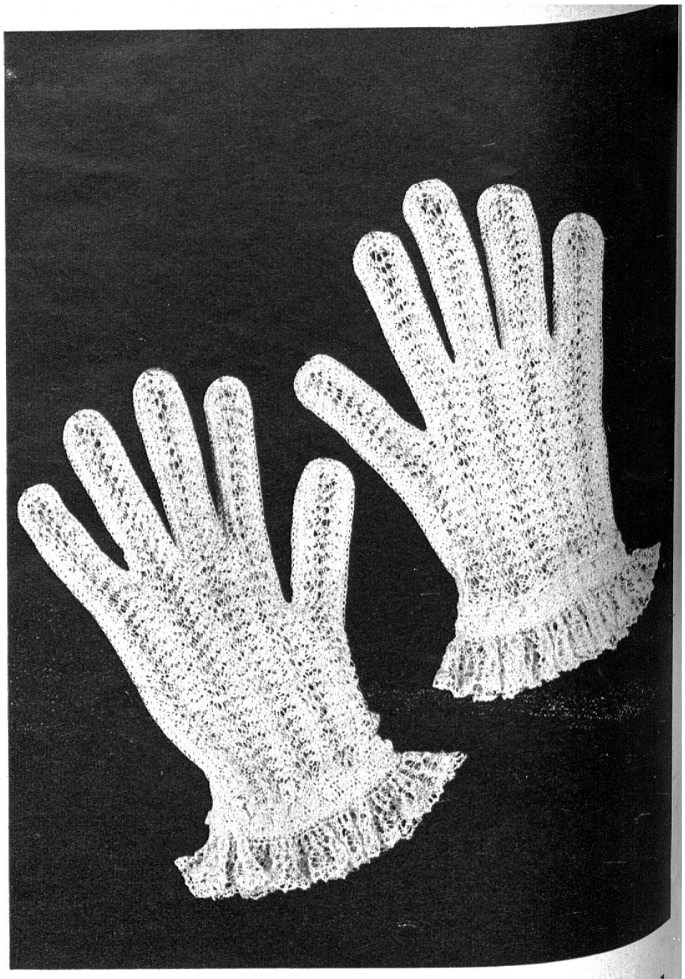
nicht geben will. Allerdings ist die Art, wie man die Aufmerksamkeit der Kleinen für ihre Umwelt, ihre Bekannten weckt, hier sehr wichtig. Man kann dem Kinde zeigen, dass da eine liebe Tante, ein guter Onkel da ist, aber sofern das Kind nur die geringste Scheu zeigt, lässt man es links liegen und unterhält sich mit dem Gast allein. Es kommt dann meist vor, dass sich nach bestimmter Zeit, in der das Kind seine Scheu überwunden hat, das Kleine von selbst meldet. Jetzt ist es sogar bereit, das Händli zu geben: die Schwierigkeit ist überwunden.

Man hat Gäste eingeladen. Die Kinder gehen erst später zu Bett. Sie kommen aber durch diese Einladung, durch die notwendige Aufregung und Hast, die sich aus diesem Fall ergibt, in eine unbewusste Erregung und die Mutter frägt sich, warum gerade heute der «Fratz» so unruhig, unlieb und ungezogen ist. Die Gäste sind da, die Kinder haben «draussen» zu bleiben. Aber sie folgen nicht. Sie platzen herein: «Ich sött ufs Häfi», «der Fritz hett mi ghaue», «Mutti, ich ha Hunger» usw.

Die Mutter sagt, sie sollen, «Gruezi» sagen, wenn sie brav seien, könnten sie hier bleiben. Der Gast ist genötigt, das Kind zu beachten, es zu grüssen, sich liebenswürdig nach seinem Befinden zu erkundigen. Das Gespräch wird unterbrochen, es dreht sich nun um Kinder. Dabei verlieren die Eltern leicht den Maßstab. Sie vergessen, dass für sie die Kinder natürlich ein Gotteswunder sind, das sie täglich in seiner Eigenart aufs neue bestaunen, aber dass für den Aussenstehenden Kinder eine ganz allgemeine Erscheinung sind. Zudem bedenken sie nicht, dass sie selber an die ständige Umgebung der Kinder gewöhnt sind, vielleicht aber nicht die Gäste. Vielleicht ist ihnen Kinderlärm ein Greuel. Und der Herr, der gerade hier ist, hat selber Angst vor dem Augenblick, da die Mutter sagt: «Gib ihm ds Händli.» Erst wenn's klappt, hat er, wie er meint, das Gefährlichste überstanden. Menschen, die Kinder nicht gerne um sich haben, sind selten. Für die meisten gibt es nichts Anziehenderes und Beglückenderes, als diese kindlichen Eigenheiten und Besonderheiten, ihr Erwachen des Geistes und ihrer kindlichen Regungen zu beobachten. Und dennoch gehören Kinder nicht dauernd unter die Gäste gemischt, die nicht ihret-, sondern der Erwachsenen wegen kommen Kinder sollen gerade hier zur Rücksicht den Erwachsenen gegenüber gewöhnt werden.

Storm sagt in einem Gedicht «Für meine Söhne»: «Blüte edelsten Gemüts ist die Rücksicht.» Pflegen wir diese Blüte bei unsern Kindern. Allerdings fährt Storm fort: «Doch zuzeiten sind erfrischend wie Gewitter goldene Rücksichtslosigkeiten.» Eine solche goldene Rücksichtslosigkeit wäre es, wenn zu gegebener Zeit jemand ehrlich und offen zum jungen Vater sagen würde: «Lieber Freund, ein Gespräch mit dir war mir immer wertvoll, aber wenn die Kinder dazwischen schreien, verzichte ich darauf. Du bist dann doch nur halb bei mir.»

Dies wäre ehrlicher als das freundliche Getue mit den Kindern und sich hinterher über die Verblendung der Eltern lustig zu machen. *I.*



Leichter Sommerhandschuh

Material: 1 Knäuel DMC Häkelgarn Nr. 60, 1 Knäuel DMC Nr. 15, Stricknadeln Nr. 2, 1 Häkli.

Muster Nr. 16. Zeichenerklärung: * = Mustersatz wiederholen.

1. Nadel Garn Nr. 15: rechts verkehrt abstricken.
2. » » » 15: * 2 M. li. zusammenstricken, 1 Umschl. *.
3. » » » 60: wie erste Nadel.
4. » » » 60: * 1 Umschl., 1 überzogenes Abnehmen *.
5. » » » 60: wie erste Nadel.
6. » » » 60: * 1 überzogenes Abnehmen, 1 Umschl. *.
7. » » » 60: wie erste Nadel.
8. » » » 60: wie zweite Nadel.
9. » » » 15: wie erste Nadel.
10. » » » 15: wie zweite Nadel.

Dieser Mustersatz ergibt gerade 1 Finger (Maschenzahl für Anschlag und Abnehmen siehe Skizze). Nach diesem Mustersatz werden die Maschen für den Finger abgekettet, die Nadel links abgestrickt (den Umschlag links verkehrt abstricken). Nun folgt 1 Nadel rechts in Garn Nr. 60 und 1 Nadel links. Mit Garn Nr. 15 weiterfahren, 1 Nadel links, wobei am Ende wieder die Maschen für den nächsten Finger angeschlagen werden usw. Es werden zwei genau gleiche Teile gestrickt, die anderen zwei gegengleich. Sodann wird die Arbeit auf die Originalgrösse aufgespannt und feuchtgelegt. Nun werden die Teile ganz mit Garn Nr. 15 in festen Maschen umhäkelt. Nun die entsprechenden Teile mit Garn Nr. 60 zusammenhäkeln. Ganzes Glied fassen.

Stulpen: Zuerst 2 Touren feste Maschen ganzes Glied fassen in Garn Nr. 15 (ca. 96 feste Maschen in der Runde). Nun folgt 1 Stäbligang und in jede 4. Masche arbeiten wir eine Fliege (5mal ins gleiche Glied stechen). Es folgen nochmals 2 Touren feste Maschen. Nur hinteres Glied fassen.

Rüscheli: Mit Nadeln Nr. 2, Garn Nr. 60, jeweils das hintere Glied der festen Masche aufnehmen und in Hin- und Hergängen wie folgt stricken: 1. Nadel rechts. 2. Nadel: (rechte Seite) alles links, wobei nach jeder Masche 1 links verkehrt aus dem vorhergehenden Gang aufgenommen wird. Zweimal das Muster stricken. Zum Abschluss 1 Nadel rechts, 1 Nadel links, 1 Nadel rechts. Abketten wie beim Kragen.

Handschuh in Form bügeln und Rüsche scherlen.

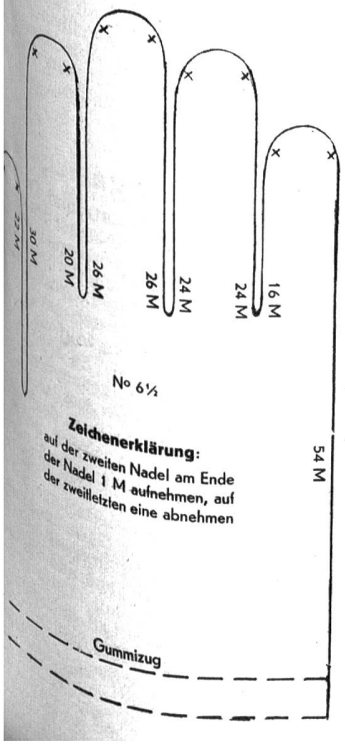


Tessiner Söckli für 5jährige

Material: 2 Resten Wolle in Rot und Blau. Stricknadeln Nr. 2½.

Ausführung: Anschlag 54 Maschen. 10 Nadeln rot, dann eine Lochlitour, wieder 10 Nadeln. Nun nimmt man den Anschlag auf Hilfsnadeln und strickt jede Masche auf dieser mit jeder M. auf den Nadeln zusammen. Eine Lücke von 4 cm lassen, damit man Gummiband durchziehen kann.

Streifen: 3 Runden blau, 4 Runden rot. Nach 8 cm ab Rand mit dem Wadenabnehmen beginnen. 5 Zwischenrunden, 5 Abnehmen. Bei 19 cm Gesamtlänge aus der Hälfte der Maschenzahl die Ferse stricken. Ein Beigarn (Fächtli) mitstricken. Die Ferse wird so hoch gestrickt, als M. vorhanden sind, dann folgt das Käppchen. Nach diesem soll die halbe Fersenmaschenzahl noch vorhanden sein. Ristabnehmen nach der Dicke des Fussknöchels machen. Gesamtfusslänge 14 cm. Nun das Schlussabnehmen beginnen: 4er Abnehmen.



Die Geranien kommen aus dem Winterquartier

Wer in den letzten Wochen seine Lieblinge im Keller, Treppenhaus oder einem andern frostfreien Raume beobachtete, bemerkte, dass sich neues Leben in ihnen zu regen beginnt. Sie treiben neue Schosse, die allerdings ein recht lichthungriges Aussehen haben. Diese geilen Austriebe führen nie zu einer gesunden, blühwilligen Pflanze, weshalb wir sie wegschneiden und zugleich aber auch die Mutterpflanze in neue, kräftige Erde umtopfen. Beim Rückschnitt lassen wir uns vom Gedanken der späteren Form der ganzen Pflanzen leiten. Lieben wir buschige, gedrungene Geranien, so schneiden wir auf kräftige Augen zurück und erlauben unserm Pflegling nur etwa 20 Zentimeter Höhe vom Topfrand gemessen. Früher waren die Geranienbesitzerinnen stolz auf grosse und hohe Büsche, und noch trifft man etwa solche bei Bauernhäusern an, die Jahr um Jahr einen mit Blüten übersäten Busch bilden. In Stadtwohnungen oder als Fensterschmuck auf dem Lande werden eher niedrige Geranien bevorzugt.

Schon bevor wir die Pflanzen zurechtgeschnitten haben, sorgten wir für nahrhafte Erde, am besten gut verrottete Komposterde mit etwas Sand vermischt. Den Topf wählen wir nicht sehr viel grösser als es der bisherige war, um ein schnelleres Durchwurzeln zu erreichen. Lieber topfen wir im Mai oder Juni nochmals in einen grösseren um, wenn sich die Pflanze so gut entwickelt hat, dass ihr der erste Topf nicht mehr genügend Nahrung zu bieten vermag.

Beim Umpflanzen empfiehlt es sich, die Wurzeln etwas einzukürzen, vor allem aber die verbrauchte Erde gut herauszuschütteln, bevor man die Wurzeln im neuen Topf möglichst gleichmässig verteilt. Die Erde muss gut angedrückt werden, damit sich die Wurzeln innig anschmiegen können. Bis gut eingeschlämmt ist, lassen wir auch einen ziemlich breiten Giessrand, später kann immer noch nahrhafte Erde nachgefüllt werden. Sind die Geranien umgepflanzt, so lieben sie einen hellen Standort, damit die neuen Triebe kräftig heranwachsen können und im Mai, nach der Frostgefahr hinausgestellt, schon recht ansehnlich sind.

R. W.

Haus- und Feldgarten

Wegleitung

Wir setzen Kartoffeln

Die Kartoffel hat uns in der langen Notzeit vor Hungersnot gerettet. Nach dem Anbauplan von Dr. Wahlen wurde sie so reichlich angebaut, dass sie nie rationiert werden musste. Und nun ist nach dem Weltkrieg die *Weltnot* geblieben; ja, sie ist grösser denn je. Und darum pflanzen wir auch weiterhin in reichem Masse Kartoffeln, auch der Kleinpflanzer, wenn er mehr als 1 Are Pflanzland zur Verfügung hat.

Bei der Kartoffelkultur dürfen wir nicht vergessen, dass dieses Gemüse in den Tropen beheimatet ist; man tut deshalb gut, die Kartoffeln nicht zu früh auszupflanzen. Lieber bis in den Mai zuwarten und dann dafür vorgekeimte Setzknollen verwenden.

Glücklicherweise sind die Kartoffeln nicht allzu wählerisch auf den Boden. Mit richtiger Düngung und guter Bodenbearbeitung lässt sich da vieles gutmachen.

Düngung

Die Kartoffel verlangt eine *kräftige* Düngung. Da darf die *Grunddüngung* (Humusbildner, Mist oder Kompost) nie fehlen, vor allem deshalb nicht, weil Humus den Boden mürbe macht. Aber damit wäre nicht genügend gedüngt; zur Grunddüngung muss noch eine *Hilfsdüngung* kommen, wodurch die Nährkraft der Düngung ganz wesentlich erhöht wird. Am besten verwenden wir dazu einen *Hilfsvolldünger*, wie Aarberger Schlempedünger, Geistlichs Gemüsedünger, Hauerts Gartensegen, Lonza Volldünger, Solsan, Zofinger Universaldünger (Solsan darf man nicht zu den Knollen geben).

Das Kartoffelsetzen

Wir ziehen mit der Hacke zirka 12 bis 15 cm tiefe Furchen, die 60—70 cm voneinander abstehen. In diese legen wir auf 30 bis 40 cm die *Setzknollen*. Verrotteten Mist oder Kompost können wir gleich in die Furche streuen; das gilt auch vom Hilfsdünger. Indem wir eine neue Furche ziehen, decken wir zugleich die fertige (eingelegte) Furche. *Grundsätzlich* müssen wir uns merken: *Nicht zu eng pflanzen!* Wir ersparen so nicht nur teures Setzgut, sondern wir erhöhen auch die Erträge; also doppelter Gewinn.

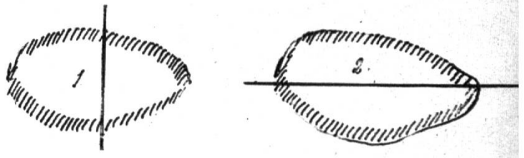
Das Setzgut

Höchsterträge sind nur aus *ganzen* Knollen zu erwarten, und zwar aus kleinen bis mittelgrossen von 4—7 cm Durchmesser, was einem Gewicht von 60—90 Gramm entspricht. Oft ist man gezwungen, grössere Knollen zu zerschneiden, und zwar der Länge nach, d. h. vom Nabelende zur Spitze, also niemals quer durch, weil die Hälfte mit dem Nabelende minderwertig ist. Das Zerschneiden der Setzknollen besorgt man einige Tage vor dem Setzen, damit sich auf den Schnittflächen eine fäulnisschützende Korkschicht bilden kann. Jedes Teilstück sollte mindestens drei Augen besitzen.

Sorten

Frühe: Ersterlinge, Frühbote. *Mittelfrühe:* Bintje, Böhms allerfrüheste. *Späte:* Erdgold, Ackersegen.

Einen ganz ausgezeichneten Ratgeber über Kartoffelanbau findet der Pflanzer in der 40 Seiten umfassenden, reich illustrierten



falsch richtig

Broschüre *«Kartoffelbau für den Kleinpflanzer»*, verfasst von *Arnold Schnyder*, Landwirtschaftslehrer in Solothurn. Erhältlich im Verlag Otto Walter AG., Olten.

*

Jetzt werden sich die *Erbsen* soweit entwickelt haben, dass sie *besteckt* werden müssen. Dazu verwendet man Stickel mit Aststummeln, damit sich die Erbsen an diesen anranken können. Häufig bemerkt man, dass bei den Erbsen im Jugendstadium die Blattränder stark angefressen sind. Das hat der Erbsenblattrandkäfer getan. Sobald man die ersten Fraßspuren bemerkt, müssen die Pflanzen mit Pirox oder Gesarol (Stäubemittel) tüchtig durchstäubt werden.

Noch keine Bohnen stecken! G. Roth



Bestickte Damenbluse *für ca. 84—88 cm Oberw.*

Material: 250 g HEC-Astra Cel, Art. 1800. 2 Nadeln Nr. 2. 11 kleine Knöpfe. 2 Achselpolster. Garn in einer beliebigen Farbe zum Besticken.

Strickart: 1. Untere und Aermelbördchen 1 M. r., 1 M. link. 2. Vorderteilbördchen und Halsbändchen in Rippen. 3. Rücken und Aermel glatt, d. h. rechte Seite l., linke Seite r. 4. Vorderteil mit Rechtsmaschen-Bahnen: 9 M. l., 7 M. r., linke Seite gleich auf gleich. Die Rm.-Bahnen nach nebenstehendem Schema mit M.-stich besticken.

Strickprobe: 20 M. Anschlag, 21 N. hoch glatt gestrickt, geben eine Breite von 6 cm und eine Höhe von 4 cm.



Rücken: Anschlag 110 M. *Bord* 10 cm hoch 1 M. r., 1 M. l., dann weiter rechte Seite l., linke Seite r., dabei in der 1. glatten N. regelmässig verteilt auf 140 M. mehren. 6mal nach je 2½ cm am Anfang und am Schluss der N. je 1 M. aufn. (152 M.). Bis zum *Armloch* im ganzen 31 cm. Für dieselben 5, 4, 3, 2, 1, 1, 1 M. abketten (118 M.). Das Armloch gerade gemessen 17½ cm hoch, je 40 *Achsel*maschen in 5 Stufen abketten, zuletzt die bleibenden 38 M. für den *Halsausschnitt.*

Rechter Vorderteil: Anschlag 68 M. Ein gleiches *Bord* wie beim Rücken, dabei von der 1. N. an die ersten 8 M. des vordern Randes in Rippen. In der 5. Rippe über die 4., 5., 6. und 7. M. das erste Knopfloch. Dieses 10m nach je 4 cm wiederholen. Na dem Bord über die übrigen regelmässig verteilt 14 M. au und wie folgt einteilen: 8 M. das Rippenbördchen, * 9 M. 7 M. r. (für die Rm.-Bahn); * an wiederholen. Seitlich gleichen Aufn. wie am Rücke Der Vorderteil bis zum Armlo 1 cm höher als der Rücken u dieses Mehrmass beim Zusa mennähen unterhalb des Arm loches einhalten. Für das *Arm loch* 6, 5, 4, 3, 2, 1, 1 M. abkette (66 M.). In einer Gesamthöhe v 44 cm für den *Halsausschn* 8, 3, 2 und je 1 M. abketten, b 40 *Achsel*maschen bleiben. D Armloch 18½ cm hoch und ein gleiche schräge Achsel wie a Rücken.

Linker Vorderteil entgegeng setzt gleich, nur ohne Knop löcher.

Aermel: Anschlag 70 M. Bor 3 cm hoch 1 M. r., 1 M. l. N glatt weiter, rechte Seite l., link Seite r. In der 1. glatten N. regel mässig verteilt 25 M. aufn. (9 M.). In jeder 4. N. am Anfan und am Schluss der N. je 1 M aufn., bis ca. 116 M. Wenn de Aermel 16 cm misst, für die Arm *kugel* je 3 und 2 M. abketten dann während 9 cm am Schluss jeder 2. N. (3 Zwischenn.) letzten 2 M. zusammenstricken und während 9 cm am Schluss jeder N. Als letzte Rundung 3m 3 M. abketten, und die verblei benden M. auf einmal.

Halsbändchen: Anschlag 14 M in Rippen, schräg stricken, d. h. Sie nehmen auf der einen Seite der Arbeit am Schluss jeder N. vor der Rdm. 1 M. verschr. auf und stricken auf der gegenüber liegenden Seite am Schluss jeder N. 2 M. zusammen, so dass stets immer 14 M. auf der N. haben Das Bändchen 110 cm lang.

Ausarbeiten: Besticken nach Vorlage. Das Halsbändchen mit je 1 T. festen M. umhäkeln und unsichtbar in der erforderlichen Halsweite nähen, so dass dasselbe beidseitig ca. 40 cm vorsteht. Knopflöcher mit Knopflochstich und mit geteiltem Garn umnähen und Knöpfe annähen. Die Aermelbördchen zur Hälfte umlegen und festnähen.

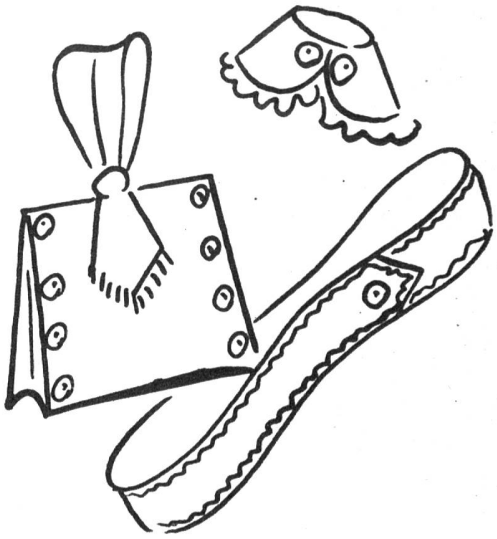


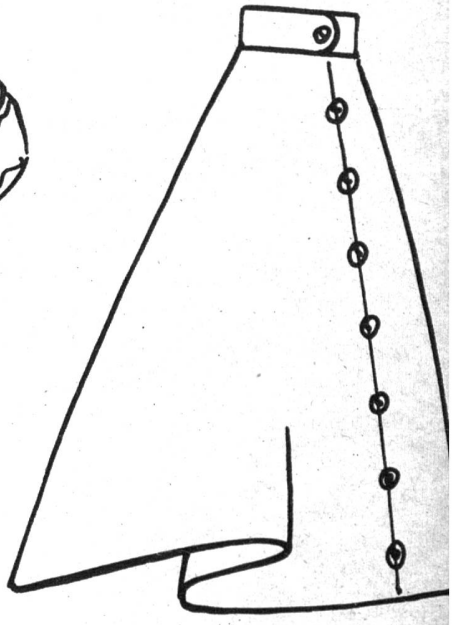
Spielhöschen aus Baumwollgarn

Material: etwa 200 g rohes Baumwollgarn und rotes Garn zum Besticken. Nadeln Nr. 3.

Höschen: Anschlag 30 M. Ende 3mal Ende der Nadel noch 10 M. dazu und zuletzt werden noch 90 M. dazugeschlagen. Wir verteilen alles auf vier Nadeln und stricken 16 cm rechts. Aufn. mit 10 M. dazwischen. 16 Runden, dann 11 M. dazw. 16 Runden, 12 M. dazwischen. Den Spickel stricken wir mit 2 Runden über die Aufn. bis 11 M. dazw. sind. Jedes Beinchen für sich weiterarbeiten. 9 Runden stricken, 2er Abn. 2 Runden, 1er Abn. 10 Runden, 1 M. r., 1 M. l. und lose abketten. Die Trägerli stricken wir mit 11 M. 1 M. r., 1 M. l. versetzt, 120 Nadeln. Ein kleines Knopfloch einarbeiten und den Träger zuspitzen. Für die Schmetterlingsformen für Latz und Täsch arbeitet man folgendermassen Auf einem karierten Papier zeich net man eine Schmetterlingsfor in der gewünschten Grösse. Di kann man am besten am Kind selbst ausprobieren. Auf ein Kar rechnet man 2 M. So sieht man genau, wann aufgenommen wann abgenommen werden muss chens wird nach aussen genom men und oben ein Saum von 2 cm genäht. Elastique durch ziehen. Die Schmetterlinge wer den mit rotem Garn umhäkelt und das Täschli aufgenäht. Den Latz nähen wir auf und sticken in der Mitte, mit Ueberwind lingsstichen, den Leib des Schme terlinges auf. Die Flügel werden mit einer Stilstichtour gezeichnet Träger annähen.



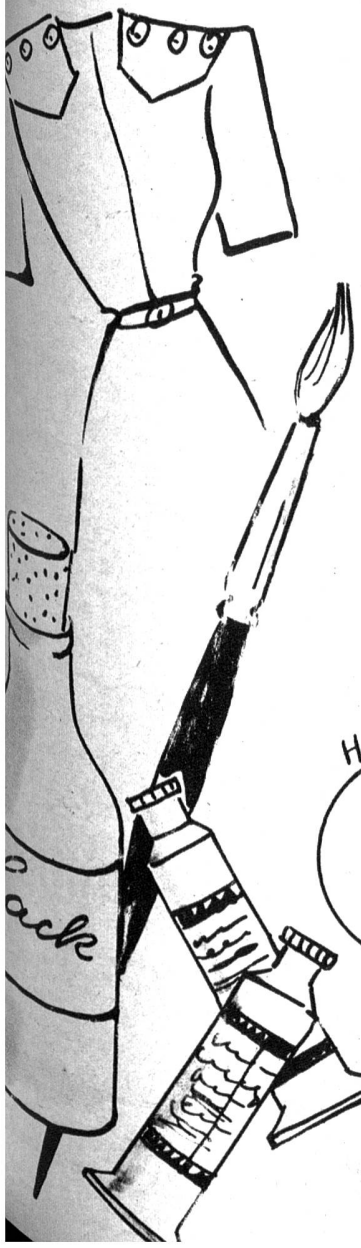


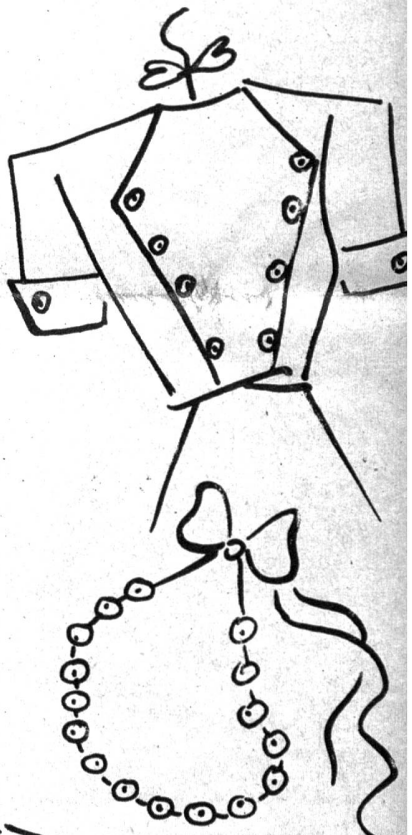


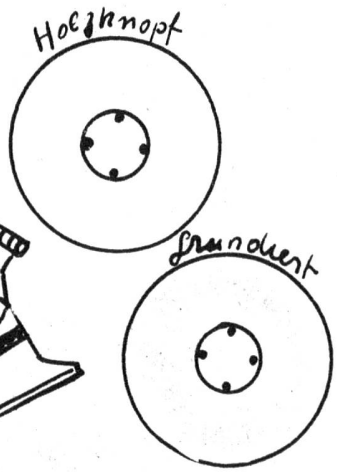
Knöpfe als Garnitur

Nachdem wir den Winter hindurch mit festverschlossenem Mantel allen Wettern getrotzt haben, sehnen wir uns wieder nach Frühlingsluft, Sonnenschein, Blumen und Farbe; wir sehnen uns aber auch nach den neuen Modeschöpfungen. Erwartungsvoll durchblättern wir die Modejournale, doch müssen wir uns an die neuen Ideen erst gewöhnen und mit ihnen vertraut werden. Nicht alles kann uns auf den ersten Blick begeistern, und wir kehren oft reumütig zu unserem Kleiderschrank zurück, um mit einem Blick zu prüfen, ob wir die alte Garderobe nicht mit irgendeiner Kleinigkeit auffrischen könnten. Versuchen wir es doch einmal mit selbstbemalten Holzknöpfen. Diese sind nicht kostspielig und wir können sie sogar geschickten Kinderhänden zum Bemalen überlassen. Die Knöpfe sind in verschiedenen Grössen und Formen in jedem Farbwarengeschäft erhältlich. Diese werden mit Temperafarbe grundiert, mit einer Blume oder einem dekorativen Insekt bemalt und lackiert. Mit solch bunten Schmuckknöpfen können wir Blusen, Röcke, Kragen, Gürtel und Handtaschen freundlich gestalten. Zudem sind wir alleinige Besitzer, denn sie sind in keinem Geschäft erhältlich.

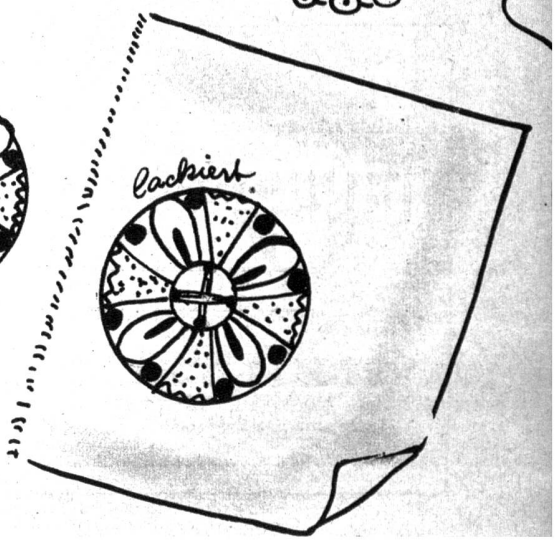
Else Ruckli-Stoecklin



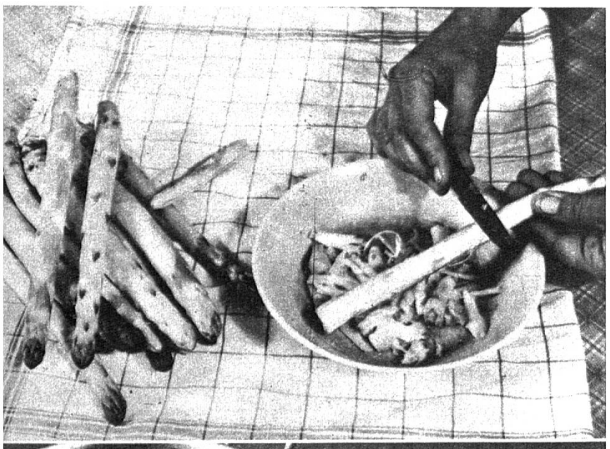








Jetzt gibt es wieder Spargeln



Beim Einkauf achten wir darauf, dass die Spargeln ungewaschen und ohne Rostflecken sind. Die Köpfchen sollen eine violette Farbe aufweisen. Man dürfte sie nicht länger als 24 Stunden aufbewahren und in ein feuchtes Tuch einschlagen.



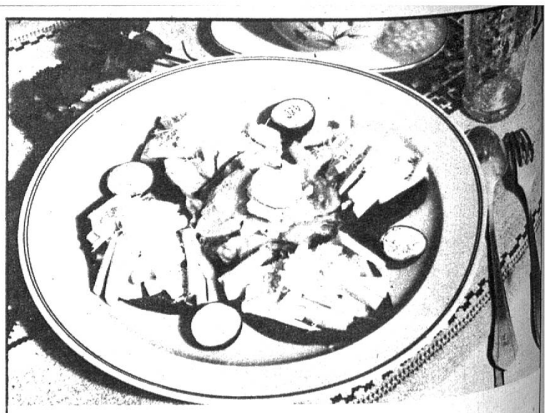
Die Spargeln werden gerüstet, und zwar wie die Abbildung zeigt, vom Kopf weg gegen das Ende.



Die Spargeln werden gebündelt und in einen hohen Suppentopf, Spargelköpfe gegen oben, gestellt. In leichtem Salzwasser, gut zugedeckt, weichkochen.



Mit einer Schöpfkelle herausheben und auf die vorgewärmte Spargelplatte geben. Mit einer Kräutersauce, Mayonnaise oder brauner Butter servieren.

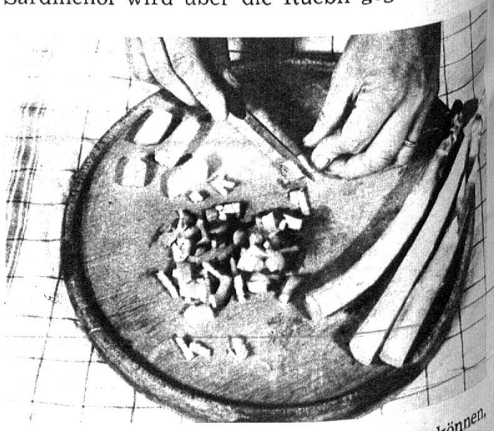


Spargelsockel

Dazu kann man sehr gut Bruchspargeln benützen. Wie gewöhnliche Spargeln weichkochen. Brotschnitten bähen; die Spargeln mit einer weissen Sauce leicht binden, auf das Brot legen und mit geriebenem Käse bestreuen. Dazu Kartoffelsalat servieren.

Holländisches Spargelgericht

500 g Spargeln, 1 Büchse Sardinen, 2 Rüebli, Zwiebeln, Zitronen und 150 g gut aufgequollener Reis. Sardinen entgräten; die Rüebli durch die Raffel reiben; Zwiebeln ganz fein wiegen; Spargeln halbweich kochen. Eine feuerfeste Form mit Oel auspinseln, dann eine Lage Reis, eine Lage Spargeln, Sardinen, wieder Spargeln und als Abschluss Reis. Die geraffelten Rüebli mit Zitronensaft beträufeln und mit geriebenem Käse vermischen. Auf den Reis streichen und im Ofen 20 Minuten überkrusten lassen. Das Sardinenöl wird über die Rüebli gegeben.



Die Spargelenden, die wir nicht essen können, werden mit der abgeschnittenen Spargelhaut gedörrt; ganz klein schneiden. Eine Handvoll dieser gedörrten Spargelabfälle in der Suppe gekocht, ergeben, mitten im Winter, eine wunderbare Suppe, die das Frühlingsaroma auf den Tisch zaubert.

Gute Herrenkleider

SCHILD

Von jeher vorteilhaft

SCHILD AG. BERN

Tuch- und Deckenfabrik

Wasserwerkgasse 17 (Matte)
Telephon 22612



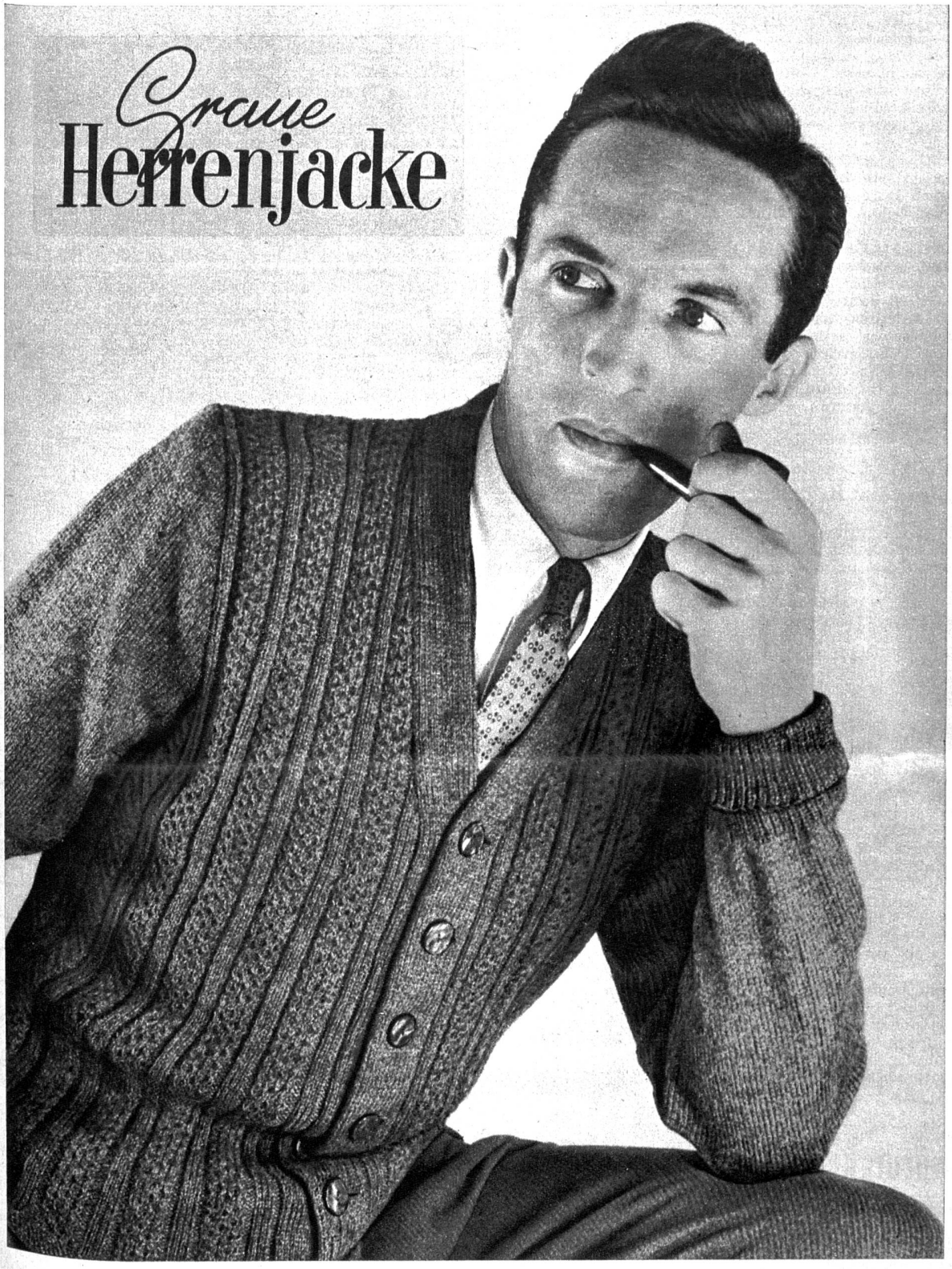
REISE MIT DEM

RAPIDE

FAHRPLAN!

In allen Kiosken erhältlich

Graue Herrenjacke



Modell: Blöchlinger, Winterthur. Material: Vitalina-Wolle, Marke REX.

Graue Herrenweste. Material: 500 g Vitalina-Wolle, Marke REX.

Strickmuster: Rippen, d. h. hin- und zurückgehend rechts stricken.

Streifenmuster: 1. Nadel: 3 M. rechts, 2 M. links, 2 M. nach rechts kreuzen (d. h. zuerst die 2., dann die 1. M. rechts stricken, von vorne), 2 M. nach links kreuzen, 2 M. rechts stricken. 2. Nadel und alle Rückreihen deckend arbeiten. 3. Nadel: 3 M. rechts, 2 M. nach links kreuzen, 2 M. nach rechts kreuzen, 2 M. links stricken. 5. Nadel wie die 2. 6. Nadel: Von der 1. Nadel an wiederholen.

Man beginnt den **Rücken** mit 138 M. und strickt mit Nadeln Nr. 2½ 3 Rippli, dann das Streifenmuster, 3 cm gerade, dann 4mal alle 2 cm 1 M. abketten, für die Taille 6 cm gerade, alle 2 cm 1 M. aufnehmen bis zu 36 cm Höhe. Für das Armloch 6, 3, 2 und 3mal 1 M. abketten, 21 cm Armlochhöhe strikken und 4mal 10 M. abketten.

Rechter Vorderteil: 108 M. anschlagen (zuerst rechts), 3 Rippli, dann am vorderen Rand 24 M. glatt für einen doppelten Saum, die übrigen M. im Muster (3 cm hoch), dann alle 2 cm 1 M. abketten wie am Rücken, wieder für die Taille 6 cm gerade. Bei 12 cm Höhe kann eine Tasche eingearbeitet werden, 38 M. vom Seitenrand entfernt strickt man auf den nächsten 42 M. 4 Rippli und kettet diese 42 M. ab. Nun schlägt man separat 42 M. an und strickt diese 11 cm hoch glatt, setzt sie an der vorher abgeketteten Stelle ein und strickt weiter bis zur Armlochhöhe (37 cm), kettet für dieses 8, 4, 3, 2, 2 und 4mal 1 M. ab, strickt bis zur Schulter 22 cm und kettet 4mal 10 M. für die Achsel. Der **linke Vorderteil** ist gegengleich gearbeitet, nur müssen für die Knopflöcher in den doppelten Saum 2mal 6 M. abgekettet werden, dieses ist alle 6½ cm bis zum Halsausschnitt zu wiederholen. Die **Aermel** oben mit 36 M. beginnen, beidseitig 6mal 2, 16mal 1 und dann immer 2 M. am Rand neu anschlagen, bis 136 M. in der grössten Weite erreicht sind, dann alle 2 cm beidseitig 1 M. bis 40 cm Länge (innen gemessen) abketten, alsdann auf einer Nadel so oft abnehmen, bis 68 M. verbleiben, hierauf 8 cm hoch 1 M. rechts, 1 M. links stricken. Beim Ausarbeiten ist noch zu bemerken, dass der doppelte Saum an den Vorderteilen von der Achsel ab noch 5 cm weitergestrickt und an den Rücken-Halsausschnitt genäht wird.